

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 117.

Mittwoch, den 5. Oktober 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf.



Am Donnerst-
tag, d. 13. Okt.
d. J. mittags
12 1/4 Uhr auf
dem Rathaus
in Calmbach

aus den Staatswaldungen Distrikt Kälbling:
Abt. Wulzenschlägle, Kollunig, Calmböckle;
Eiberg: Schönklinge, Kagenbuckel, Wind-
platte, vord. und hintere Eyachhalde; Hei-
menhardt: hint. Kleinenzhalde:

Fm. Normal u. Ausschub 10 I./IV.,
29 V. Klasse Langholz, 19 I./III Säg-
holz; aus Heimenhardt: Abt. Tafel 150 I./IV,
5 V. Klasse Langholz, 15 I./III. Säg-
holz; ferner 3 Eichen aus Kagenbuckel,
vord. Eyachhalde u. hintere Kleinenz-
halde mit zusammen 5,5 Fm.

Ein fleißiges williges

Mädchen

welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen
kann wird für Jahresstelle zum sofortigen
Eintritt gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Eine gut erhaltene

Blüschgarnitur

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Frisch eingetroffen:

Ia Neue Holl. Vollhäringe

(pur Milchner)

Bismarckhäringe

Rollmops

Russische Sardinen und

Kieler Bücklinge

bei

Carl Wilh. Bott.

I^a Emmenthaler,

I^a Edamer,

I^a Rahm-Käse

empfehlen

Fr. Treiber.

Mina Bätzner

Paul Lorenz

Dr. med., k. bair. Stabsarzt

Verlobte

Wildbad, Oktober 1898.

Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigen Preisen empfiehlt

Wilh. Allmer.

Gegründet

1876.



Gegründet

1876.

Schloss-Brunnen
Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chronischem
Magencatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Haupt-Niederlage:

General-Vertreter: Ant. Heinen, Pforzheim.

Niederlage für Wildbad: Emil Gaspar, Neuenbürg.

Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Loden

zu Herren- u. Knaben-Kleider
in großer Auswahl

empfehlen sehr billig

Fr. Schulmeister.

Amerikan. Apfelschneise

zur Mostbereitung

empfehlen

G. Lindenberger.

Neues Sauerkraut

empfehlen

Ghr. Baff,

Stadt Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 6. Oktober 1898
mittags 1 Uhr

werden bei dem städtischen Krankenhause 9
Stück Subsellien u. eine Partie alter Brücken-
flöcklinge; ferner 1 1/2 Uhr bei der Post-
brücke 10 Stück alte Brückenflöcklinge, je an
Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich
verkauft.

Stadtpflege.

Stadtgemeinde Wildbad.

Gusseisen-Verkauf.

Am Dienstag, den 11. Oktober 1898
vormittags 11 3/4 Uhr

wird bei der städtischen Lehrerwohnung eine
Partie alte Defen zc. im Gewicht von ca.
50 Ztr., worunter 1 eiserner Herd im öffent-
lichen Aufstreich verkauft.

Stadtpflege.

Voss'sches Vogelfutter

100fach prämiert!

Singutter für Canarien, einheim. Wald-
vögel, Finken, Amseln, Drosseln, Staren,
remdl. Prachtfinken, Papageien, Kaka-
dus usw. nur echt in Packeten mit
der Schwalbe à 10, 20, 35 bis 100 Pf.
erhältlich in Wildbad bei

C. W. Bott.

Unterzeichneter empfiehlt in schönster
Auswahl

Sessel jeder Art

sowie

Vorhang-Gallerien

unter Zusicherung billiger Berechnung.

Achtungsvollst

Wilhelm Gisele,
Schreinermeister.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Füllung
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,

transparente Schmierseife,

Soda cristallifertter in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,

Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,

Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,

" " Reis ächt engl. Marke Or-
lando u. Co.,

" " Reis von Hofmann und

feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,

Wachs reines Sandwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-
sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen

empfehlen billigst Chr. Pfau.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlen

C. W. Bott.

Danksagung.



Für die vielen wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme,
welche wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwester
und Großmutter

Karoline Hammer

geb. Volz

von allen Seiten erfahren durften, sowie für die vielen Blumen-
spenden und die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte
wie auch den Herren Trägern sprechen ihren innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Calmbach.

Privat-Frauen-Arbeitsschule.

Seit Anfang Oktober d. J. ist unter Mitwirkung der hiesigen Gemeinde eine Privat-
Frauenarbeitsschule ins Leben getreten, in welcher der Schule erwachsene Mädchen, auch
auswärtige, Aufnahme finden.

Anmeldungen nimmt die Lehrerin Fräulein Laura Hegelmayer dabier entgegen,
welche auch über die Bedingungen, das Schulgeld und sonst nähere Auskunft giebt.

Den 4. Oktober 1898.

Schultheizenamt Häberlen.

Arnold Biber

Zahntechniker, Lindenstrasse Nr. 1

vom Bahnhof links

ist wieder zurückgekehrt.

Sprechstunden von 9-1 und 2-5 Uhr.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740 2/3 Millionen Mark.

Bankfonds " 1. " " 235 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie je nach
dem Alter der Versicherung.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 8. Oktober 1898

in das „Hôtel Maisch“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung
annehmen zu wollen.

Wilhelm Schmid,

Marie Gauss.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthaus z. wild. Mann aus.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Beruh. Hofmann.

L o k a l e s.

Wildbad, 4. Okt. 1898. Gestern vor 20 Jahren ist unser verehrter Stadtvorstand, Herr Stadtschultheiß **B ä h n e r**, mit seiner Familie von Pleidelsheim hierher übergesiedelt und begann am 5. Oktober 1878 seine Amtsthätigkeit. Bald konnte man sich davon überzeugen, daß er der rechte Mann war, um seine Vaterstadt in jeder Hinsicht vorwärts zu bringen u. manchen alten Schlenbrian mit fester Hand zu beseitigen, zugleich aber auch die alten Rechte seiner Mitbürger ebenso energisch zu Wahren. Auf Schritt u. Tritt begegneten wir Spuren seiner rastlosen Thätigkeit, die noch in späteren Zeiten für ihn reden werden. Denken wir nur an den Bau der König-Karl-Straße, die Quellwasser-versorgung der Stadt, die vorzügliche Straßenbeleuchtung und so vieles mehr. Daß auch die Regierung seine Verdienste zu schätzen weiß, bezeugen die vielen Ehrungen durch Ordensauszeichnungen u., die dem Jubilar in diesen 20 Jahren zu teil geworden sind. Wer Herrn Stadtschultheiß als Familienvater kennt, wird ihm die Freude gönnen, die ihm die Verlobung seiner Tochter mit Herrn Stabsarzt Dr. **L o r e n z** gerade an diesem Gedektag gewährte. Wünschen wir ihm noch viele Jahre Gesundheit u. Kraft, sein verantwortungsvolles Amt mit alter Energie weiter zu führen.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 1. Okt. Heute vormittag wurde das Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf der sogen. Planie zwischen dem alten Schloß und dem Waisenhaus feierlich enthüllt. Um 10 Uhr erfolgte der Abmarsch der zur Feier kommandierten Abteilungen der hier garnisonierenden Truppen. Prächtig war der Aufzug von nahezu 10 000 Schulkindern, die von ihren Lehrern geführt waren, der zahlreichen Krieger-, Turn- und anderen Vereinen. Vor dem Denkmal selbst wartete eine große Gruppe von höheren Offizieren, Angehörigen der Hofstaaten und hohen Zivilbeamten auf die kgl. Familie. Die Majestäten in Begleitung des hohen Brautpaares trafen gegen 11 Uhr auf dem Festplatz ein. Die Truppen präsentierten unter den Klängen des Präsentiermarsches. Nach Begrüßung der Majestäten durch das Denkmalkomitee nahm die ganze kgl. Familie in dem Königszelte Platz. Die hiesigen dem Schwäbischen Sängerbund angehörigen Vereine sangen den stimmungsvollen Bachner'schen Männerchor „Frühlingsgruß an das Vaterland.“ Hierauf betrat Prof. G ü n t e r von der hiesigen Realanstalt die Rednertribüne und hielt eine weithellende Rede über Kaiser Wilhelm den Großen, seine Person und seine geschichtliche Bedeutung. Nach der Rede folgte unmittelbar die Enthüllung des Denkmals, welches von den Professoren R ü h m a n n und T h i e r s c h in München entworfen und von Paul Stöck in Stuttgart gegossen ist. Die Truppen präsentierten abermals. Das Musikcorps spielte die Nationalhymne. Die Kanonen auf einer Anhöhe dicht bei Stuttgart feuerten Salutgeschüsse ab. Alle Glocken der festlich geschmückten Stadt läuteten, als die Hülle fiel. Hierauf legten die Majestäten, Prinzessin Pauline und Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar eigenhändig am Fuße des Denkmals Lorbeerkränze nieder, worauf die Fürstlichkeiten einen Rundgang um das prächtige Monument antraten. Die vereinigten Gesangsvereine trugen den „Siegesgesang der

Deutschen“ von Abt vor, worauf sich der König nach dem Denkmal begab, um von dort aus den Vorbeimarsch der Truppen, sowie der Vereine und Schulkinder abzunehmen. Um 12 Uhr war die Enthüllungsfeier zu Ende. Heute nachmittag fand im kgl. Residenzschloße eine Galafest statt, zu welcher die Herren des Festkomites, sowie sämtliche Mitwirkende am Denkmalsbau Einladungen erhalten hatten.

Stuttgart, 30. Sept. Anläßlich des Ablebens der Königin von Dänemark ist Hofstrouer von heute an auf 3 Wochen, die erste Hälfte nach der 3., die zweite nach der 4. Stufe der Hofstrauerordnung, angeordnet worden.

Stuttgart, 29. Sept. Wie die Cottasche Buchhandlung mitteilt, wurden ihr gestern die letzten Nachträge des Fürsten Bismarck zu seinen „Gedanken und Erinnerungen“ betitelteten sogen. Memoiren übergeben. Das vom verstorbenen Fürsten eigenhändig durchkorrigierte Diktat ist von Professor Horst Kohl mit einer Einleitung und kurzen orientierenden Notizen versehen und wird im übrigen, abgesehen von kleinen Korrekturen irriger Daten, Namen u. s. w., unverändert ungefürzt erscheinen. Die Ausgabe beginnt im November.

Stuttgart, 30. Sept. Der Personenverkehr auf der Staatsbahn-Strecke Stuttgart-Cannstatt war über die heutigen Volksfesttage stärker als im Vorjahre. Sonderzüge wurden an den vier Volksfesttagen abgelaufen und aufgenommen in Stuttgart 244, in Cannstatt 304. Eine sehr erhebliche Zunahme war im Verkehr zwischen Cannstatt und Ehlingen, sowie zwischen Cannstatt und Waiblingen wahrzunehmen. Alles ist glatt und ohne Anstand verlaufen.

Neckarsulm, 30. Sept. Das Hochzeitsgeschenk für Prinzessin Pauline für den Bezirk Neckarsulm überreichte am Donnerstag eine Deputation des Amtsversammlungs Ausschusses, bestehend aus dem Oberamtsvorstand, dem Oberamtspfleger und dem Stadtvorstand. Die Gabe bestand aus einem von Bruckmann und Schöne in Heilbronn künstlerisch ausgeführten silbernen Eintenggefäß nebst Zubehör und fand den vollsten Beifall des hohen Brautpaares und der kgl. Eltern.

Murrhardt, 30. Sept. (Limesforschung.)

Im Laufe des Sommers sowohl als in den letzten Tagen sind in unserer Gegend unter der Leitung des Herrn Professors S i g t aus Stuttgart an verschiedenen Stellen in der Nähe der Limes wieder Ausgrabungen veranstaltet worden. Dieselben waren insofern von Erfolg begleitet, als verschiedene römische Wachtürme aufgefunden wurden. Im ganzen hat obengenannter Herr in unserer Gegend nun 10 solcher Türme entdeckt und ausgegraben lassen.

Herrenalb, 2. Okt. Ein Projekt von großer Tragweite, welches die Verhältnisse unserer Stadt in gewaltigem Umfange ändern kann, bildet gegenwärtig das Tagesgespräch. Es handelt sich um wiederholte Bohrversuche nach warmen Quellen. Man vermutet solche mit großer Bestimmtheit in unserer Teilgemeinde Gaisethal, dem vielbesuchten, durch landschaftliche Schönheit ausgezeichneten Ausflugsort. An der Stelle, wo sich jetzt die Parzelle „Höfle“ befindet, stand in früheren Zeiten eine Glashütte im Betrieb. Dort war ein Brunnen dessen warmes Wasser durch seine Heilkraft weit bekannt war. Er ist

im Laufe der Jahre verschüttet worden. Nun wurden 1867 vom Staate und im gleichen Jahre auch von der Gemeinde aus Bohrversuche unternommen, die zu einem negativen Ergebnis führten, da man sie plötzlich einstellte, vermutlich, um dem benachbarten Wildbad keine Konkurrenz zu machen. Erst in den letzten Tagen wurde die Sache von kapitalkräftigen Privaten energisch in die Hand genommen. Gestern brachten sie die betreffenden Güter, etwa 3 1/2 Morgen, in ihren Besitz; es sind die Wiesen, die sich vom „Höfle“ an, jenseits des Waldes ziemlich steil erheben. Die Bohrversuche sollen sofort in den nächsten Wochen beginnen.

Gräfenhausen, 2. Okt. Am 16. Sept., nachmittags, brach in dem Haus des Gottlieb Hiller Feuer dahier plötzlich Feuer aus. Die auf dem Felde arbeitende Frau wurde dadurch so erschreckt, daß sie von der Stunde an schwer erkrankt war. Heute ist sie nun gestorben. zc. Hiller hat dadurch seine dritte Ehefrau verloren.

Pforzheim, 1. Okt. Der Vorstand der hiesigen Reichsbanknebenstelle wurde wegen Verdachts der Unterschlagung verhaftet.

Karlsruhe, 29. Sept. Die Nachricht, daß der deutsche Kronprinz im Karlsruher Leibarenadierregiment seine aktive militärische Laufbahn beginnen werde, hat das „Bayerische Vaterland“ zu der Aeußerung veranlaßt: „Wir erblicken darin ein bedrohliches Zeichen des stetig wachsenden Unitarismus, der die deutschen Bundesfürsten in ihren eigenen Banden zu ganz überflüssigen Herren machen wird.“ — O Sign!

Aus dem badischen Gebiet, 30. Sept. Am Dienstag Abend um 11 Uhr brach in der Klostermühle bei St. Georgen, Amts Billingen, ein Brand aus, welcher das ganze Gebäude in kurzer Zeit in Asche legte. Ein Mahlknecht, der sich in der Mühle befand und, wie angenommen wird, geschlafen hat, konnte sich nicht mehr retten und fand seinen Tod in den Flammen, so daß nur noch sein stark verkohlter Leichnam aus dem Schutt gezogen werden konnte. Auch die übrigen Bewohner der Mühle konnten nur noch ihr nacktes Leben retten. Ein zweiter in der Mühle beschäftigt gewesener Mahlknecht hat den Brand vorzüglich gestiftet und auch die That unumwunden zugestanden.

Berlin, 30. September. Seitens des Staatsministers a. D. Graf zu Eulenburg wurde auf die Wiedererlangung der gestohlenen Schmucksachen eine Belohnung von 550 M. ausgesetzt.

Paris, 1. Oktober. (Frau Carnot) die Witwe des ermordeten Präsidenten der Republik ist gestern abend gestorben.

Kopenhagen, 1. Okt. (Die Leiche der Königin Louise) wurde gestern abend in Gegenwart der königlichen Familie auf Schloß Bernstorff in den Sara gelegt und dieser dann verlobt. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sowie Repräsentanten aller europäischen Länder werden hier am Hofe zu den Trauerfeierlichkeiten erwartet. Der Leichenzug wird von Bernstorff durch die Hauptstadt nach dem Dom in Rådskilde geführt, wo die Beisetzung am 12. Oktober stattfindet.

Hamburg, 4. Oktober. Am Montag ertränkten drei Männer die 20jährige Tochter eines Fuhrmanns in Isebeck im Kanal. Dieselben entkamen in der Dunkelheit.

Stationen der Seligkeit.

Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck von boten.)

22.

„Meine Frau freilich redet eine andere Sprache, die möchte mich gern am Schreibtisch festschmieden und hat noch nicht begriffen, daß kein Talent Fesseln verträgt, wir Musenkinder haben eben alle etwas Blaenerblut in den Adern, einen fast siebernden Freiheitsdurst, nicht Frege?“

„Na, fragen Sie nur diesen Wandervogel,“ sagte Berner, „der nicht ruhen wird, bis er die Erde von einem Pol zum andern durchstreift, ihm wird unser Planet sicher noch einmal zu klein dünken, verzehrende Sehnsucht nach andern Sternen wird ihn erfassen und die ganze jämmerliche Ohnmacht der Menschennatur ihm dann inne werden.“

Frege lachte; „für eine Weile denke ich, wird unser schöner Planet mir noch genügen, wenn ich auch nicht Ihre echte olympische Gelehrtenruhe bestige, aus der ich Sie endlich einmal herausgerissen habe, Mühe genug hat es gekostet, Sie aus Ihrer Tabakshöhle hierher in die herrliche Alpenluft zu entführen, und wenn nicht gerade Ihr großes gelehrtes Werk, um das sich ja die Verleger gerissen haben, jetzt zum Abschluß gekommen wäre, es all meiner Ueberredungskunst doch schwerlich gelungen.“

„Also ihr großes Werk ist vollendet?“ fragte Koser, sein Gesicht, vorhin noch so strahlend, verfinsterte sich plötzlich, fast beneidete er in diesem Augenblick den kleinen von der Natur so vernachlässigten Mann, der die Ausdauer der Genies besaß und jetzt befriedigt zurückblicken konnte auf eine Zeit lohnender Arbeit. Freilich ihn störten niemals reizende, verführerische Frauenerscheinungen und verschlechten mit anmutigen Geplauder alle ernstesten Gedanken.

„Ich weiß wo Ihre Gedanken jetzt weilen.“ rief da Frau Melitta, „auf der stillen Mühle nicht? Wo ich Sie bei Ihren Arbeiten störte, eigentlich ein unverzeihliches Verbrechen der ganzen Welt gegenüber, denn wer weiß, was dort für unsterbliche Werke entstanden wären, wenn ich unruhiges Menschenkind da nicht eingedrungen.“

„Meine Frau hat Sie in ihrer Thätigkeit gestört?“ fragte Frege.

„Ja, ich kann es nicht leugnen, ganz in meinen Arbeiten versunken sah ich in tiefster Einsamkeit auf harter Bank in einer Laube, hatte die Welt und ihre Lust vergessen.“

„Aber die Welt nicht Sie!“ fiel Frau von Frege lachend ein.

„Ja sie fandte mir ihren Voten in holdster Gestalt.“

„Das sieht meiner Gattin mal wieder ähnlich,“ lachte Frege, „Ihr ist eben nichts heilig, nicht einmal die größte Ruhe heischende Thätigkeit. Die echte Evaustochter, voller Ränke und Schelmenstreiche, der der Baum der Erkenntnis durchaus keinen Respekt einflößt!“

„Und doch möchtet Ihr uns echte Evaustochter nicht entbehren, grade ihr Ritter des Geistes; denn wir sind es, die Euch inspirieren, Euch den Champagner Schaum des Daseins kredenzen!“

„Uns himmlische Blumen in's irdische Leben flechten,“ fügte Koser lächelnd hinzu; „während andere uns nach weltfernen Sta-

tionen der Seligkeit führen möchten, wo es aber oft bodenlos langweilig ist.“

Elinor hatte sich abgewandt, sie stützte sich auf das Gitter des Balkons und starrte in die Mondscheinlandschaft hinaus, heiße Thränen brannten in ihren Augen. War denn das derselbe Mann, mit dem sie einst in Thüringen auf dem einsamen Felsplateau gestanden, so namenlos glücklich und selig, derselbe, der diese ironischen für sie so kränkenden Worte soeben gesprochen? Und wie gereizt hatte seine Stimme geklungen, als trüge sie die Schuld, daß sie keine Erfolge aufzuweisen hatte, freilich sie inspirierte ihn nicht, sie war keine von denen, die ihm den Champagner Schaum des Daseins kredenzte, und ihr tiefes, zu jedem Opfer bereit's Lieben es galt ihm nichts, nichts, nichts.

„Na, Kind, Du schmolst wohl gar?“ mit diesen Worten trat er jetzt zu ihr heran, als sie aber statt zu antworten nur die ersten grauen Augen voll zu ihm aufschlug, war es ihm als blickte er in die geheimnisvolle Meerestiefen, auf deren Grunde wohl seltene Perlen zu finden.

Die Unterhaltung war plötzlich verstummt, Niemand mochte den leichten Ton von vorn wieder anschlagen. War es die zauberhafte Mondscheinlandschaft, die die Seelen gefangen nahm, daß ihnen ihr Geplauder profan dünkte der hehren Sprache der Natur gegenüber, oder war man nur müde und abgesspannt. Ziemlich schweigsam ging man auseinander, aus Kosers Gesicht war der Zug leiser Verstimmung nicht gewichen; in den nächsten Tagen vertieften sich derselbe mehr und mehr. Die Gesellschaft von Berner und Frege, zwei Männer, denen es heiliger Ernst war mit ihren geistigen Bestrebungen, hatten sein litterarisches Gewissen aufgerüttelt, er fand kein rechtes Gefallen mehr an dem gesellschaftlichen Treiben und der Champagner Schaum des Daseins, den ihn Frau von Frege unerträglich kredenzte, widerte ihn auf einmal an, forschend blickte er bisweilen in die Augen seiner Frau, in diesen grauen Meerestiefen lag es wie ein dunkles Rätsel, dessen Lösung er noch nicht gefunden.

Frau Melitta verschwendete übrigens nicht lange ihre Lebensmüh an ihn und wandte ihre ganze Huld einem jungen Offizier zu, der Dank ihrer Auszeichnung bald der Mittelpunkt der Gesellschaft wurde. Koser sah sich bei Seite geschoben, das verdroß ihn, verletzte seine Eitelkeit. Auch in geistiger Hinsicht nahm er nicht mehr den ersten Platz ein, Frege und Berner, so bescheiden letzterer auch auftrat, gaben den Ton an, wenn sich die Unterhaltung auf wissenschaftlichen oder litterarischen Gebieten bewegte.

„Wir wollen zu Haus,“ erklärte er eines Tages seiner Frau, als ihn der Mißmut über die Vernachlässigung, die ihm von allen Seiten widerfuhr, übermannte.

Ein feines, fast unmerkliches Lächeln spielte um Elinors Lippen, och wie genau sie ihn durchschaute, seine verletzte Eitelkeit aus diesen Worten heraus hörte, wie sie jedoch zu dem hübschen, trophigen Gesicht aufschaute, da war es ihr fast, als müsse sie ihn trotz dieser Schwächen noch inniger lieben und sie zögerte keinen Moment, seinen Wünschen beizustimmen, obgleich sie sich jetzt, Dank ihres Freundes Berner, in dem Gesellschaftskreis für viel wohler fühlte, was galt das jedoch seinem Wohlbefinden gegen-

über, seinem Glück konnte und wollte sie jedes Opfer bringen, und wenn es sein mußte auch jenes, von dem Berner neulich gesprochen, als sie beide allein den Morgenspaziergang unternommen, den die andern Alle verschlofen. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— (Der Kaiser als Kind. In dem sonst nicht gerade sehr ergötzlichen Bismarck-Buche Wilhelm Buschs findet sich auch eine hübsche Geschichte aus der Jugend des jetzigen Kaisers. Bismarck antwortete am 17. Oktober 1888 auf die Frage Buschs, ob die Erzieher fürstlicher Kinder auch berechtigt seien, an den künftigen Souveränen mit der Faust Pädagogik zu treiben, bejahend und erzählte dabei folgendes Geschichtchen: Als die Erzieherin des jugendlichen Kaisers Wilhelm II. sich einmal genötigt sah, ihrem Bögling eine löbliche Züchtigung angedeihen zu lassen, sagte sie: „Glauben mir königliche Hoheit, daß das, was ich Ihnen thun muß, mir ebenso weh thut wie Ihnen!“ „Ach,“ schrie der kleine Prinz, „und thut es Ihnen auf derselben Stelle weh?“

— (Annamitischer Geldschrank.) Im inneren Palasthofe des Königs von Annam befindet sich ein großer Kumpel, in den der Herrscher von Zeit zu Zeit ausgehöhlte Baumstämme werfen läßt, die vorher mit Gold und Silber gefüllt wurden. Dies ist, so berichtet die „Italia“, der königliche Reserveschatz, der nur im äußersten Nothfall angegriffen werden darf. Damit er aber auch sicher vor Dieben sei, hegt man Krokodile in dem Kumpel, und Jeder, der sich hineinwagte, wäre unrettbar verloren. Dies ist zweifellos eine ganz eigenartige Sparbüchse, die man nur sprengen kann, indem man zuerst mit einem Schuß die Hirnschale der Krokodile sprengt, und bekanntlich haben diese Amphibien ein außerordentlich zähes Leben.

— Musizierende Tauben. Eine eigentümliche Sitte herrscht unter den Mandarinen Pekings. Auf ihren Landgütern in der Nähe der Kaiserstadt halten dieselben zahllose, oft nach Hunderten zählende Taubenschwärme. Sobald sich die anmutigen Vögel in die Luft schwingen, hören die unten Stehenden eine wunderbare, unendlich süße Musik, gerade als streiche der Wind über Aelscharfen. Um dieselbe hervorzubringen, hat der Chinese unterhalb der Flügel der Tauben an den kräftigen Flugfedern ganz feine, unter einander abgestimmte Saiten angebracht, die dem Vogel selbst keinerlei Beschwerde verschaffend, bei seinen Flugübungen jenes Lust-Konzert veranstalten. Wie der russische Reisende Ob-rutschew erzählt, soll es auf den Fremden, der zum erstenmal in die Umgebung Pekings kommt, einen merkwürdigen Eindruck machen, wenn er plötzlich die musizierenden Tauben hört, deren sanfte Harfenklänge wie Sphärenmusik durch die Lüfte ziehen.

— Auf das Local- u. Central-Witzblatt „Fideler Pforzheimer“ welches zufolge seines reichhaltigen illustrierten Inhalts in 152 Städten und Orten verbreitet und das alle drei Wochen einmal erscheint nimmt die Redaktion des Wiltbader Anzeigers Abonnements-Bestellung an.

Die Einzelnummer (12 Seiten stark) kostet 10 S frei in's Haus geliefert.